

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, einschließlich 2.00 Mk. monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 72.

Freitag, den 26. März 1915.

22. Jahrg.

Was sie leisteten und leiden.

S den 15. März 1915.

„Wir fahren zum Schlachtfeld!“ — Die Vorbereitungen zu der Ausfahrt erwecken in mir jedesmal eigenartige Gefühle. Sie werden stärker, komplizierter sich, wenn wir den Wagen verlassen haben und die letzte Straße bis möglichst nahe an die eigentliche Kampflinie zu Fuß zurücklegen. Man steht sozusagen inmitten des gewaltigen erschütternden Ereignisses und doch fehlt der ganze intime Kontakt mit den einzelnen Vorgängen auf den Schlachtfeldern. Das kommt wohl daher, daß wir nicht zur fechtenden Truppe gehören, nicht dauernd dem Gefühl unterliegen: die nächste Stunde kann dein Leben kosten! Weil wir nicht ausangeheft auf der Lauer liegen müssen zur Abwehr uns selbst bedrohender Gefahren, oder um den Gegner zu vernichten. Zwar pfeifen auch uns schon wiederholt die Kugeln der Kleinkalibrigen um die Ohren, schlagen Granaten in unmittelbarer Nähe von uns ein, aber dann bracht uns doch nur der Wille zu schauen, nicht das Muß des Mitwirkens als Kämpfer in solche Gefahr. Meistens blieben wir in sicherer Entfernung, weit vom Schuß. Und wir erleben nicht unmittelbar das Niederstürzen und Wunder oder kampfunfähiger Kameraden, sehen und empfinden nicht, wie um uns herum Menschen im vernichtenden Feuer zusammenbrechen, hören nicht das Stöhnen, Schreien und Wimmern Verwundeter, nicht das Krachen zusammengeschossener Wagen, nicht das Gepfiffel der in Gebäude einschlagenden Artilleriegeschosse, stehen nicht im wilden Getöse auf dem unheimlich lebendigen Kampffeld. Wir sehen es nachher, stumm und kalt, furchtbar zwar, in erschütternder Wirkung, aber wir erleben das Bild nicht in seinem schauerlichen Werden.

Sicher und ruhig schlafen wir in unserem, weit hinter der Front aufgeschlagenen Standortquartier, ohne Gedanken an Not und Gefahr für uns selbst. Kleine Unbequemlichkeiten rechnen nicht mit. Wir stehen ausgeruht vom Lager auf, trinken Kaffee oder Tee, je nachdem, bereiten uns vor auf die Ausfahrt, versorgen uns mit Proviant und hülfen den Körper warm ein, fast so, als würde ein mehr oder minder beschwerlicher Ausflug unternommen. Und nachher gehts wieder zurück in ein Quartier und ist die Operation beendet, zum Standort, zwischen uns und der Gefahr immer die deutsche Truppenmacht. Die Soldaten jedoch, die vor der Schlacht oder den Schlachten anstrengende Marsche überstehten, jagen hinter dem Feinde her, oder sie müssen Verteidigungspositionen vorbereiten, Wache stehen, auf Patrouille hinaus, marschbereit bleiben, sie können nach heißem Tag oder Nachtwert die Kleidung nicht ablegen, ja sie schämen sich glücklich, wenn nach schweren Kämpfen und aufreibenden Marschen ihr müder Körper unter schützendem Dach auf Stroh niederfallen kann.

Das alles muß berücksichtigt werden, wenn man eine rechte Vorstellung von den Strapazen gewinnen will, denen die Truppen ausgesetzt sind. Die Umstände verdoppeln und verdreifachen oft die nach Zeit und Kilometern angegebenen Leistungen. Aber als Wertmaß sind die ziffermäßigen Angaben nicht zu entbehren. Besonders nicht für die Volksgenossen im Lande, deren Distanz von den Kämpfern ungleich größer ist, als die Kontaktweite, die uns von ihnen trennt. Ein Beispiel dafür, was die Truppen leisten und leiden müssen, liefern in dem angeedeuteten begrenzten Rahmen die nachfolgenden Daten über Marschleistungen des Armeekorps in den Tagen vom 9. bis 18. Februar 1915. Am 9. erreicht das Korps auf schlechten Wegen, durch tiefen Schnee Schillehnen und bezog hier Quartier. Die Kolonnen blieben schon teilweise zurück, die Verpflegung wurde bereits lüdenhaft. In der Frühe des nächsten Tages ging's im Eilmarsch weiter. Gegen Mittag war man um 25 Kilometer weiter. Nach kurzer Pause Fortsetzung des Marsches, nachts bekam das auf verschiedenen Straßen vorwärtsgehende Korps Berührung mit dem Gegner, die Nacht verding unter andauernden Kämpfen gegen den etappenweise zurückweichenden Feind. Morgens am 11. Februar erreichte die Division A. den Ort D. Die Division B. besetzte W. Schneestürme lösten Gefechte, immer mehr entfernten sich die Mannschaften von den Kolonnen und auf russischem Boden in den Dörfern konnte genügender Ersatz für ausbleibende Verpflegung nicht gefunden werden. Kurz war die Ruhe vor weiterem Marsch über die verschneiten, holprigen, teilweise mit tiefen Löchern versehenen russischen Wege. Bis zum Abend legte die Division B. 32 Kilometer zurück. Die Division A. kam 30 Kilometer vorwärts. Am nächsten Tage marschierte die Division B. 35 Kilometer vom Abmarschort entfernt; nach einer Marschleistung von 35 Km. bezog die Division A. an diesem Tage in L. Quartier. Die Division B. der letzten Tage waren ebenfalls, was nicht verstanden werden darf, durch Gefechte in ihrer Beschwerlichkeit verschärft worden. Der 11. Februar war für die Truppen Ruhetag, den mancher allerdings mit allerhand Reparaturen und Beforgungen wenigstens zum Teil ausfüllen mußte. Zu dem eigentlichen Abgang infolge von Gefechten kamen schon einige Fußkranke und Erschöpfte. Am Morgen des 15. Fe-

bruar gegen 9 Uhr früh erhielt eine Abteilung der Division B. den Befehl, auf ein vom Gegner noch verteidigtes Dorf vorzustoßen; die Division B. kam gegen überlegene Kräfte ins Gefecht. Um sich einen Begriff von den in dieser Gegend zu überwindenden Wegeschwierigkeiten zu machen, sei erwähnt, daß die Kolonnen einschließlich schwerer Artillerie, die vorwärts kommen wollte, zwischen zwei Orten einen Feldweg benutzten, von dem die Einwohner vor sicherten, er sei im Februar selbst für das leichteste Fuhrwerk gänzlich unpassierbar. Die vorwärtstürmenden, Munition und Lebensmittel heranzubringenden Kolonnen überwandten ihn. Allerdings, einige Wagen schlugen um, manches Pferd blieb am Wege liegen. Unaufhaltsam ging's vorwärts durch Sturm und Schnee. Ein Teil der Infanterie-Brigade der Division B. erhielt am 15. den Auftrag, vorzugehen, und gleichzeitig mehrere Uebergänge zu sprengen. Bei stieß man auf feindliche Kräfte, die in Gefangenschaft gerieten. Nach einem heftigen Gefecht, bei dem die Artillerie aus 500 Meter Entfernung einwirkte, wurde am 15. mittags gegen 1 Uhr genommen. Die Russen zogen sich in südöstlicher Richtung zurück. Bei diesen Kämpfen fiel General Esdorf. Am Nachmittag desselben Tages erreichten unsere Truppen bei Regenwetter und auf vereisten Wegen die Seehengen bei und bezogen Quartier. Der nächste Tag brachte wiederum heiße Arbeit. Die Brigade kam bei den Vorposten auf mit starken Kräften in Berührung, die sich in den Wald hineinsetzte. Ein 12 Stunden andauernder Waldkampf brachte den Deutschen trotz forcierter Angriffe keinen Sieg. Am 16. Februar ging die Brigade in Gefechtsstellung zur Ruhe über. Endlich am 17., gelang es ihr, zu erreichen. Hier fand sie am 18. Februar Verbindung mit der im Kampf stehenden Division B. Mittlerweile hatte diese Division einen Abschnitt erreicht und gegen starke feindliche Kräfte, die sie von verschiedenen Seiten angriffen, einen schweren Stand. Aber der Ring um die Russen war geschlossen, er zog sich enger um die eingekesselte X. russische Armee; ihr Schicksal war entschieden. Während der zehn Tage hatten die deutschen Truppen Leistungen vollbracht, die wohl nicht übertroffen werden können. Tagelang hatte es kein Brot gegeben, die Kolonnen kamen nicht schnell genug vorwärts. Und schon nach kurzer Ruhe begann neue schwere Arbeit, erst wieder ein strategischer Rückzug und dann wieder ein neuer strapaziöser Vorstoß.

Trotzdem noch kein Ende der Mühen, Plagen und Gefahren. Weiter geht der Kampf! Wenn die Müden, Kranken, Verletzten und, später nach dem Friedensschluß die Ueberlebenden zurückkommen — denkt daran, was sie gelitten und geleistet haben, würdigt sie als Söhne des Volkes nach ihren Verdiensten und vergeßt nicht diejenigen, die in diesen schweren Ringen ihren Ernährer verloren haben. Groß ist die Dankeschuld, möge sie würdig abgetragen werden — soweit das im Bereiche des Menschenmöglichen liegt.

Düwells, Kriegsberichterstatter.

Der deutsche Unterseebootskrieg und seine bisherige Wirkung.

Am 4. Februar d. J. kündigte die deutsche Admiralität auf die englischen maritimen Maßnahmen, welche die Ausschungerung Deutschlands zum Ziel haben, den Handelskrieg gegen England an und sie erklärte den Kanal und die übrigen Gewässer um Großbritannien herum als „Kriegsgebiet“. Am 18. Februar begannen in diesem Gebiet die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit. Ueber die Wirkung dieses Unterseebootskrieges auf den englischen Handel und den Auslandsverkehr im ersten Monat gibt jetzt eine Zusammenstellung Aufschluß, der wir folgendes entnehmen:

Bereits am 2. Februar stellten nach Berichten Londoner Blätter 2 englische Schiffahrtsgesellschaften wegen der Unterseebootgefahr ihren Dienst ein. Am 22. Februar hatten nach englischen Quellen 19 englische Dampferlinien die Erklärung abgegeben, den Verkehr einzustellen. In der Zeit vom 18. Februar bis zum 5. März wurden nach einem Telegramm aus Rotterdam die Häfen Hollands und Scandinaviens von nur 300 englischen Handelsschiffen angefahren, gegen 1500 in der gleichen Periode des Vorjahres. Das bedeutet eine Verminderung von 80 Prozent. Nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 4. März liefen aus den englischen Häfen der letzten Woche des Monat Februar nur 174 Schiffe gegen 830 in der ersten Februarwoche aus. Am 4. März wurde dem spanischen „ABC“ aus Las Palmas gemeldet, daß die nur noch wenigen Dampfer, die von diesem

Platz nach Liverpool gingen, ihre Schiffsrumpfe in norwegischen Farben angestrichen und ihre Namen entfernt hätten. Am 13. März wies die „Times“ auf den „in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall“ hin, daß 14 Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangt sei.

Ueber die Wirkung des Unterseebootskrieges auf das neutrale Ausland wird in der Zusammenstellung gesagt: Die schwedischen Reedereien stellten den Kapitänen, die mit ihren Schiffen in englischen Häfen lagen, anheim, ob sie zur Heimfahrt anlaufen wollten oder nicht. Die nach englischen Häfen bestimmten Dampfer wurden dagegen sämtlich zurückgehalten. Bereits am 21. Februar wurde die Dampferverbindung zwischen Göteborg und England völlig unterbrochen. Am 27. Februar stellte nach Stockholms Dagsblad die Chaz-Reederei, die den regelmäßigen Schiffsfahrtdienst Schwedens mit Hull nach aufrechterhalten hatte, ihre Fahrten ein. Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften beschloßen am 14. Februar den Handelsverkehr mit England am 18. Februar vorübergehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und aller auf englisches Risiko fahrenden Schiffe. Die holländische Reederkonferenz erklärte, es den einzelnen Reedern zu überlassen, ob sie den Dienst einstellen oder fortsetzen wollten. Einzelne Linien beschloßen hierauf, ihren Englanddienst vorläufig einzustellen.

Der Unterseebootskrieg übte auch trotz der fortgesetzten Beschäftigungsversuche der englischen Regierung seine Wirkung auf die sozialen Verhältnisse der seemannischen Bevölkerung aus. Die Seeleute, insbesondere Matrosen und Heizer, in England und in den neutralen Ländern weigerten sich, aus Furcht vor deutschen Minen und Unterseebooten auszufahren. Sie stellten dabei auch Forderungen auf Erhöhung der Löhne und erreichten diese auch. Die Forderungen entzogen sich weiter auf Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen auf Ueberseedampfern. So verlangten die Heizer und Matrosen eines Dampfers der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Dampfer dürfe keine Verbedladung haben, und keine Nachtfahrten machen; außer der Erhöhung der Löhne wurde auch eine Erhöhung der Witwen- und Waienzulagen gefordert. Die Besatzung eines Dampfers der Gesellschaft Zeeland verweigerte den Dienst, weil das Schiff nur zwei wasserdicke Schotten hatte. Das Verhalten der Mannschaften neutraler Staaten wird erklärlich im Hinblick auf den englischen Flaggenmißbrauch, der die neutralen Schiffe in größere Gefahr gebracht hat. Dieser Flaggenmißbrauch, der von der englischen Regierung als eine „in der Praxis allgemein bekannte Kriegslüge“ bezeichnet worden ist, ist von einer ganzen Anzahl neutraler Seeleute scharf verurteilt worden. Auch auf die Erhöhung der Frachtlöhne und der Versicherungsprämien hat der Unterseebootskrieg stark eingewirkt. Vor dem 18. Februar wiesen bereits englische Seeleute darauf hin, daß Deutschland auf diese Art sein Ziel ohne Schwertstreich erreichen könne, da bei andauerndem Anziehen der Prämien die Frachtschiffahrt schließlich infolge der den Nutzen überwiegenden Kosten von selbst stillstehen müsse. Die Frachtraten stiegen um 300 % und mehr. Das amerikanische Regierungsbureau für Seeversicherung stellte nach einem Reuters Telegramm aus New York vom 25. Februar sogar die Versicherungen von Schiffen und Ladungen nach kriegführenden Ländern einstweilen ein.

Die Erhöhung der Frachten und Versicherungen mußten naturgemäß zur Folge haben, daß die Zufuhr nach England erschwert wurde. Bereits am 8. Februar meldete „Berlingske Tidende“ aus London: Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die bestehenden Frachtsätze von Amerika eine derartige Höhe erreichten, daß nachgerade jede Verladung unmöglich wird. — Infolge der Einschränkung der Schiffsahrt machte sich an diesen Orten auch der Mangel an Kohlen bemerkbar, und die Kohlenpreise zogen stark an. Auch das Fehlen von Kupfer- und Vitriol trat mehr und mehr in Erscheinung. Die Butterzufuhr aus Schweden gestaltete sich ebenfalls außerordentlich schwierig.

Die Wirkungen der erschwerten Zufuhr zeigten sich bald in einer immer mehr zutage tretenden Teuerung in England. Im englischen Parlament sind wiederholt diese Teuerungsvhältnisse zur Sprache gebracht worden. Am 11. Februar teilte Asquith mit, daß gegenüber dem Durchschnittspreis in dem Monat Februar der Jahre 1912/14 der Weizen eine Preissteigerung von 66 % und sogar von 72 % gegenüber Februar 1914, das Mehl eine Steigerung von 66 %, und 75 % gegenüber den Februarpreisen 1914, das englische Fleisch eine solche um 12 %, eingeführtes Fleisch um 19 %, Zucker um 43 % — um 72 %, verglichen mit Februar 1914! — und Steinkohlen um 14 % erfahren haben. „Economist“ teilte am 6. März mit, daß, wenn man den Gesamtpreis für Brot, Fleisch, Tee, Zucker und Textilwaren für die Zeit von 1901/05 gleich 100 setze, er im Februar 1915 sich auf 142,3 stelle.

Gegenüber diesen Preissteigerungen aller Lebensmittel ist die Bewegung der englischen Arbeiterchaft in den letzten Zeit erklärlich.

Nach diesen kurzen Mitteilungen ist der deutsche Unterseebootskrieg, der am 18. März vier Wochen gedauert hat, sicherlich nicht mehr als ein „leerer Bluff“ anzusehen, wie ihn die englische Regierung bezeichnet hat.

Von den Kriegsschauplätzen.

In Holland sind von weiten Kreisen lebhaft unterstützte Friedensbestrebungen im Gange, wie aus folgender Meldung der „Trib. Jg.“ aus Amsterdam hervorgeht: „Nieuws van den Dag“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Aeußeren Louban auf eine Eingabe an die Königin, die mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt war und in der die Königin um ihre Hilfe zur Herbeiführung des Friedens ersucht wird. Der Brief des Ministers lautet: „Durch Sie und viele andere ist an Ihre Majestät die Königin eine Adresse gerichtet worden, worin Ihre Majestät ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegführenden Länder ihre Vermittlung anzubieten, damit ein Waffenstillstand zur Abhaltung einer Friedenskonferenz oder zur Erörterung von Maßregeln geschlossen würde, die dem baldigen Zustandekommen des Friedens dienlich sein können. Auf diese durch Ihre Majestät in meine Hände gegebene Adresse habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung die darin ausgedrückten Gefühle vollständig teilt und den feurigen Wunsch hegt, zu gelegener Zeit, soweit es ihr möglich ist, im Interesse des Friedens und der einträchtigen Zusammenarbeit der Völker zu wirken.“

Ein großes Schlaglicht auf die russische Kriegsführung werfen einige Armeebefehle, die bei russischen Gefangenen gefunden wurden. Wir geben nachstehend einige derselben wieder:

Auszug aus der Uebersetzung eines Befehls der russischen Obersten Heeresleitung:

Bermundete oder kranke Offiziere haben sich bereits im Stadium der Kolonisations wieder zu ihrem Truppenteil zu begeben.

Die Offiziere haben den Mannschaften die Uebersetzung beigubringen, daß bei Friedensschluß die Kriegsgefangenen „zurückgeliefert“ und in Rußland erschossen werden.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unermordeten Gefangenen keine Unterstützung erhalten.

ges. General Dzanowsky.

Dies ist allen bekannt zu geben.

ges. Oberst von Lidoroga.

Oberst Swoboda, Hauptmann Solodow, Kurmin, Merandrom und Alkom, der Oberleutnant Jitkowsky, die sich seit 6 Wochen krank gemeldet haben, und von denen gar keine Nachrichten über ihren Verbleib bei ihren Truppenteilen eingelaufen sind, werden von ihren Stellen entlassen.

Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf peinliche Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden geachtet werden muß. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist so weit gegangen, daß sich vor kurzem folgender Vorfall ereignete:

2 Verbände, die den Gegner angreifen mußten, griffen sich gegenseitig an und merkten dies erst, als sie zum Bajonetangriff schritten. Der Oberbefehlshaber verlangt, daß nun endlich für Verbindung Sorge wird und macht die einzelnen Führer dafür verantwortlich. Dieser bedauerliche Vorfall ereignete sich beim 11. Abt. 4. B.

Aus eingelaufenen Meldungen ersehe ich, daß einige Truppenteile nicht die vorchriftsmäßige Brotration erhalten, was völlig unzulässig ist.

Diese Armeebefehle, die für sich selbst sprechen, sind in der Tat wertvolle Dokumente. Sie zeigen u. a., mit welchen schiefen Mitteln von der russischen Heeresleitung gearbeitet wird, um zu verhindern, daß russische Soldaten sich gefangen nehmen lassen.

Die von uns bereits gemeldete Besetzung griechischer Inseln durch die Verbündeten hat in Griechenland zu Gegenmaßnahmen geführt. Die „Union“ meldet aus Athen: Der Ministerrat hat einstimmig beschlossen, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Inseln schärfstens zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppenteilen besetzen zu lassen. — So mußte es kommen. In Athen Griechenland muß die Maßnahmen direkt ab. Das ist für die weitere Gestaltung der Dinge auf dem Balkan von nicht unwesentlicher Bedeutung.

Gegen Frankreich und Belgien.

Die Kämpfe in der Luft.

Wieder den gestern gemeldeten Fliegerkampf wird noch gemeldet: Der bei Kranzlingen nach einem Kampf in der Luft mit einer deutschen „Taube“ niedergegangene englische Flieger ist der englische Offizier Crossley-Weates. Das Flugzeug trägt die Nummer 1001. Es war aus der Richtung Antwerpen gekommen, hat auf die Schiffsverke von Codewitz in Hoboken Bomben geworfen und wurde schließlich durch Motodefekt gezwungen, zu landen. Der Flieger ist unermordet. Beim Absteigen der deutschen Kanonen auf den Flieger fiel ein Schrapnell auf die Flare Serie in Antwerpen.

Marshall Frensch teilt mit: Am 21. und 22. März haben deutsche Flieger bei günstiger Witterung aus großer Höhe bei Ailly, St. Omer und Epine Bomben geworfen. Sie versuchten nur leichten Schaden an Privatigentum, das von anderen Soldaten nicht beachtet war und keine militärischen Zweck diente. Sieben Zivilpersonen darunter drei Frauen, wurde getötet und fünf oder sechs ver-

wundet. Die deutschen Flieger fielen nur langsam in großer Höhe, einmal sogar bis 9000 Fuß. Es war unmöglich, sie zu beschließen. Sie hatten die beste Gelegenheit, sich der Verfolgung durch englische Flugzeuge zu entziehen, die immer eine gewisse Zeit gebrauchen, um eine Höhe zu erreichen, die den Kampf gestakt hätte.

500 griechische Freiwillige sind in Marseille eingetroffen. Sie haben sich auf die Kriegsdauer anwerben lassen.

Gegen Rußland.

Der russische Raubzug auf Memel.

Ueber die Vorgänge bei Memel ist nach dem Bericht des Großen Hauptquartiers folgendes festgestellt worden:

Am Donnerstag, 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehr-Bataillone mit 6-8 älteren Geschützen, einige Reichswehr-Eskadrons, 2 Kompagnien Marine-Infanterie, 1 Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzschutztruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6 bis 10000 Mann. Der unterlegene deutsche Landhüter zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich nach der Stadt über Haß Wehrung zurückgehen.

Die Russen langten an den Vormarschstraßen von Rimmerstatt und Rangallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen, nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl Landeseinwohner, auch Frauen und Kinder, wurde nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner wurde erschlagen. Im Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitag abend erichien der russische Kommandant im Rathaus und forderte den Bürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln. Er ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen ungläublichen Zustand versetzt worden waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner drangen in die Häuser ein, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte und zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Stände und Hausbesitzerungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russische Bödel sich an den Ausschreitungen beteiligten, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wilde Treiben seiner Leute anscheinend selbst unangenehmlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plündertruppen in die Kasernen zurückzuführen und schließlich die Kasernen-tore schließend ließ.

Am Sonnabend vermittelte war die Stadt nicht bis auf die Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonnabend zogen die Russen ab. Nur vereinzelte verstreute Truppen blieben in Memel zurück; diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als Sonntag nachmittag von neuem stärkere russische Truppen von Norden her in die Stadt einrückten; sie blieben in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Ruffbaum vom Esjagerregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel hinaus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen riefen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Stadt. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung rasch fortgeschafft. Bei Rückgewandern blieb der Regen stehen, und die Bedeckungsmannschaften rückten. Die verhafteten Bürger zogen nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel der Bürgermeister Podolski zu Boden und wurdeiegend von rückwärtigen russischen Soldaten durch Bajonettschlag schwer verletzt.

Die Russen haben ohne Widerstand zu leisten und wurden am 22. und 23. März energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch Geschütze unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 300 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hände.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als Raubzug, bei dem es sich von vornherein weniger um einen militärischen Erfolg, als um Beute und Verwüstung handelte. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abend, wie es in Tilsit aussähe, und war sehr erfreut, zu hören, daß diese Stadt sich in Händen der Deutschen befinde.

Ueber den russischen Einbruch in Memel wird aus dem Deutschen Hauptquartier berichtet:

Da das Gebiet von Memel mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezwecke der Einbruch lediglich die Plünderung des Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Diese eklatante Verletzung des Völkerrechts fordere sofortige Gegenmaßnahmen untererzichts heraus. Die der Stadt Swalki auferlegte Geldkontribution wurde daher auf 100000 Mark erhöht. Zur Sicherung des pünktlichen Eingangs dieser Summe sind zehn vornehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den übertriebenen Ueberfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden bald folgen.

Der österreichische Tagesbericht

Der Österreichische Tagesbericht lautet: In den Karpaten schlugen unsere Truppen an der Front weißlich des Ujstoker-Passes schwere russische Angriffe ab. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen genommen. Bei Wyszkow leistete ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommene Stellung. An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches. Am jüdischen Kriegsschauplatz fanden in der letzten Zeit an der Donau und an der Save nennenswerte Geiselnkämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

wird aus Petersburg gemeldet: Das Bombardement der Küste bei Polangen, südlich von Libau, wurde von einem deutschen Geschwader von 7 großen Schiffen und 28 Torpedoboote ausgeführt. Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Man befürchtet neue Beschießungen.

Gegen England.

Unregung an der englischen Küste.

In den Städten längs der Küste von Suffolk wurden Dienstag früh nach der „Daily Mail“ geheimnisvolle Explosionen vernommen. Von Southwold bis Oyster wurden die Bewohner durch die Explosion geweckt. Einige glaubten, daß eine Mine explodiert sei, andere, daß ein Dampfer torpediert wurde. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Die Ursache der Explosion wurde aber nicht aufgedeckt. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man auch bei Hattings Explosionen und ein Unterseeboot wurde in einer Entfernung von drei Meilen vom Strande gesichtet.

Der Seekrieg.

Die Unterseeboote.

Die Kopenhagener „Politiken“ melden: „U 29“ hielt den nordischen Dampfer „Botnia“ nördlich der Kanalinsel Casquets Roofs an und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Adenwen“ auf Cardiff, dessen Torpedierung bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, aufzunehmen. Dies geschah und die Besatzung wurde dann in Brixham gelandet. — Nach einer Reutersmeldung ist die Bark „Jaques Coeur“ auf der Fahrt von Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, welches 5 englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis weiterzufahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Schiffe auf den Postdampfer „Medlenburg“.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Blijstingen, daß am Dienstag morgen 9 Meilen nordwestlich von Westcapelle an den nach England abreisenden Postdampfer „Medlenburg“ dreimal geschossen worden sei; es sei die durch einen bewaffneten Fischdampfer, der kein Flagge und kein Kennzeichen geführt habe und von der Brücke gekommen sei, geschossen; der Postdampfer hätte in Folge größerer Sammeligkeit entkommen können. Hierzu teilt die Dampfergesellschaft Zeeland mit, daß allerdings auf dem Dampfer „Medlenburg“ geschossen worden ist, es sei aber ganz unklar, wer die Schüsse gelöst habe; man habe infolgedes Nebels nichts unterscheiden können; da ein Wasserflugzeug in der Nähe gewesen sei, so sei es möglich, daß die Schüsse diesem gegolten haben; an Bord des „Medlenburg“ sei weder wahrgenommen worden, wer die Schüsse gelöst habe, noch daß sie von einem Fischdampfer aus Zebrügge herrührten.

Die Kämpfe im Orient.

Vor den Dardanellen.

Nach Konstantinopeler Meldungen weiter Ruhe an der Dardanellen. Bei der feindlichen Flotte dagegen herrscht lebhaftere Bewegung zwischen Tenedos und Lemnos, die den Eindruck bestärkt, daß man sich auf neue Angriffe vorbereitet. Es kann als sicher gelten, daß außer den schon gemeldeten Verlusten auch die beiden Linienfahrzeuge „Mibion“ und „Suffren“ bei der letzten Beschädigung Besatzung erlitten haben.

Dagegen läßt sich die Havasagentur aus Athen berichten: Die Schiffe der Verbündeten sind am 23. März wieder in die Dardanellen eingedrungen, begleitet von zahlreichen Fahrzeugen zum Minenlegen. Die Beschädigung wurde wieder aufgenommen. Der Marineattaché der „Morningpost“ stellt fest, daß die Admirale am 5. 6. und 7. März die Zerstörung der äußeren Dardanellenforts Hmidie I und II meldeten, daß diese Forts aber am 18. März noch sehr kräftig erwiderten. Die Türken hätten es also durch Täuschung verstanden, die Kriegsschiffe heranzulocken.

Die englischen Landungstruppen.

Die Meldung von der Zusammenziehung von 60 000 bis 70 000 Mann verbündeter Truppen vor den Dardanellen soll nach einer Meldung aus Athen absichtlich von englischer Seite in die Welt gesetzt worden sein. Die verbündeten Truppen betragen bisher nicht mehr als 16-17 000 Mann. Nachdem Griechenland die Beteiligung an der Expedition gegen die Dardanellen abgelehnt habe, für die es ja ausschließlich Landungstruppen stellen sollte, scheint eine Zusammenziehung von ausreichenden Landungstruppen in absehbarer Zeit unwahrscheinlich.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der Kolonialkrieg.

Ueber den Kampf in Südwestafrika meldet Reuters aus Kapstadt: Der Feind griff am 18. März die Verteilung des Obersten Berange in Sefepfoll an; am 20. März verwickelte Oberst Berange den Feind, der durch Rietfontein und Betschuanaland sich über die Grenze auf sein vorbereitete Stellung zurückzog, in ein Gefecht und vertreibt ihn aus seinen Stellungen. Der Feind ging nach Hartmanns Deutsch-Südwestafrika zurück. Die Engländer hatten die Bermundete, der Feind anscheinend auch einige Verluste.

Aus Ostafrika veröffentlicht die „Times“ einen Brief eines englischen Offiziers, in dem die mühsamen britischen Versuche, ein von den Deutschen abgegriffenes britisches Lager zu entsetzen, geschildert werden. Der Schreiber des Briefes kam in Ostafrika am 29. Dezember 1914 an und nahm an drei lebhaften Patrouillen-Schlachten teil und einer regelrechten Schlacht teil. Er schreibt: Die Kämpfe in der Nähe der Küste und an unserer Grenze, weiß nicht, weshalb man das malariareiche und börsartige Klima und Land ganz Afrika aufgeschickt hat, um dort zu kämpfen. Die Malaria ist weit verbreitet. Eine schreckliche Menge unserer Truppen leidet an dieser Krankheit. Das Land ist niedrig und unproduktiv. Weisen und Weizen von Mangroveumpfen bedeckt, voller börsartiger und giftiger

Mit doppelten Rabattmarken

gelangen zu bekannt billigen Preisen zum Verkauf
grosse Posten Braunschweiger Gemüse-Konserven

ca. 800 Dosen	Stangen - Spargel	2-Pfund-Dosen 230 205 185	1⁶⁵	1-Pfund-Dose 100 88 ⁴	65⁴	Teltower Rübchen	72⁴ 40
ca. 900 Dosen	Brech - Spargel	2-Pfund-Dosen 130 110 90 ⁴	75⁴	1-Pfund-Dose 88 65 49 ⁴	40⁴	Junge runde Karotten ..	70⁴ 60⁴ 35
ca. 400 Dosen	Leipziger Allerlei	2-Pfund-Dosen 135	1²⁵	1-Pfund-Dose 72 68 ⁴	42⁴	Erbsen und Karotten ..	90⁴ 55⁴ 48
						Junge große Bohnen...	96⁴ 78⁴ 40
						Steinpilze	1.35^{Mk} 72⁴ 38

GROSSE LADUNGEN

Feine Speise- Kartoffeln in Quant. v. 5 u. 10% Pfund netto	9⁴
Weißkohl große feste Köpfe . . . Pfd.	12⁴
Blumenkohl fest und weiß . . . 30 25 20	15⁴
Jg. Rhabarber Bund	12⁴
Jg. Kopf-Salat Ko 1 30 u.	25⁴
Salat-Gurken Stück 50 u.	40⁴
Radieschen Bund	15⁴
Junger Spinat Pfund	28⁴
Apfelsinen süß und vollsaftig Dtz. 58 ⁴ 68 ⁴ 75 ⁴	

Delikatessen

Preßkopf	Pfd.	120
Braunschweiger Blutwurst ..	Pfd.	100
Land-Leberwurst	Pfd.	120
Hildesheimer Leberwurst ..	Pfd.	140
Gekochte Mettwurst	Pfd.	140
Zungenwurst mit	Pfd.	180
Mosaik-Roulade	Pfd.	200
Sardellen-Leberwurst	Pfd.	180
Mortadella	Pfd.	180
la. Edamer Käse	Pfd.	120
la. alter Holländer Käse	Pfd.	130
la. Tilsiter Käse	Pfd.	120 90⁴
la. Schweizer Käse	Pfd.	135

Weine

Roter Tischwein	Flasche	125 95⁴
Beychevelle St. Julien	Flasche	169
Chat. la Rose	Flasche	240
Moselrebe	Flasche	130
Oppenheimer	Flasche	140
Brauneberger	Flasche	175
Malaga	Flasche	140
Sherry	Flasche	160 140
Lacrimae Christi	Flasche	150
Kaisersekt (Fruchtwein)		185
Burgeff Grün		475 250
Henkel Trocken		475 250
Fruchtwein rot und weiß		65⁴

Vom Lübecker Schlachthof

Kalbfleisch Pfund	60⁴
Bratenstücke Pfd. 70 u. 80 ⁴	
la. kernielles Rindfleisch Pfund	80⁴
Bratenstücke Pfd. 90 ⁴	
la. kerniges Schweinefleisch Pfund	100^{Mk}
Feiner roter Süd-Wein	100
Vom Faß Liter 1.10	
EIN GROSSER POSTEN la. Land-Mettwurst	170
schnittfest Pfund	
Feinste Meierei-Butter	175
Pfund netto	
Kleine Geräuch.Schinken	140
5-8 Pfd. schwer Pfund	

Zum Backen für die Festtage

Monika-Mehl ohne Brotmarken **50**

vollwertiger Ersatz für Weizenmehl, vorzüglich für Hausbäckereien u. da überseeischer Herkunft

Pfund netto Pfg.

Preiswerte Schuhwaren

Bewährte Fabrikate in den neuesten Formen

Damen-Schnürstiefel in Chevreau, Chevolin, Chrom- und Boxleder	750	895	950	1050
Damen-Halbschuhe schicke Formen in Chevreau, Gems- und Lackleder	525	675	775	975
Herren-Schnürstiefel Chevreau, Boxkalf, Roßchevreau und Rindbox	750	850	975	1150

EIN POSTEN Kinder-Schnürstiefel Größe 27/30	595	Größe 31/35	695
Chromleder mit Lackkappe			

UNSERE SPEZIAL-MARKE
„Columbus“
 Herren- und Damen-Schnürstiefel
 in eleganter Rahmenarbeit
 aus Chevreau, Boxkalf und Lackleder mit Stoffeinsatz
 EINHEITS-PREISE
1250 1450 1650

NEU-EINGÄNGE
Mädchen- und Kinder-KLEIDER

Farbige Kinderkleider neueste Machart, aus Velour, Musseline und Zephir, mit doppelt. Volant, tiefgesetztem Gürtel oder garniertem Kragen
125 175 225 290 375

Farbige Mädchenkleider für das Alter 5-14 Jahre aus Cheviot, Musseline und Levantine, in moderner Machart
295 395 475 600 bis 1200

Von der Mode bevorzugt:

Schwarz-weiß karierte Kleider reizende Machart mit farb. Besatz
175 265 350 475 625 700

Kinder-Jäckchen bis für 4 Jahre, in reizendem Cheviot und tuchartigen Stoffen, m. blauer od. weiß. Kragengarn. **6.00 225**

EIN GELEGENHEITSPOSTEN
Schulkleider
 aus einfarb. u. kar. Velour- u. Wollstoffen i. entzückend. Machart . . . **750 575 450**
 Regulärer Preis bis 12.00 Mk.



Klapp-Sportwagen
 in braun, oliv und blau mit verstellbarem Fußteil **8⁰⁰**

Klapp-Sportwagen
 mit Sitz- und Rückenpolster **10⁹⁰**

Klapp-Sportwagen
 mit la. Gummireifen **15.50 1275**

Sport- und Kinderwagen
 mit Verdeck
enorm preiswert.

NEU-EINGÄNGE
KNABEN-ANZÜGE

Prinz Heinrich- u. Norfolk-Formen in modernen Fantasiestoffen und schwarz/weiß kariert
750 900 1125 1375 1650

Kieler Form aus blauem Melton, Serge und Cheviotstoff
1175 1325 1550 1875 2100

Drei billige Gelegenheits-Posten

Knaben-Anzüge Kittelform, aus gemustertem Buckskin für das Alter von 3-5 Jahren **375**
 Regulärer Preis bis 8.00 Mk.

Knaben-Anzüge Jackenform, 2reihig, aus la. Manchester, für das Alter v. 3-5 Jahren **875**
 Regulärer Preis bis 12.00 Durchweg

Knaben-Anzüge Prinz-Heinrich-Form aus la. blauem Kammgarn, auf Futter gearbeitet, für 3-5 Jahre **1050**
 Regulärer Preis bis 16.00 Durchweg

Holstenhaus G. m. b. H. Lübeck

Verammlung der Lübecker Bürgerschaft.

Der Vorsitzende Dimpfer eröffnet die Sitzung um 6 Uhr 25 Minuten.

Vom Neutralen Guttemplerorden in Berlin ist eine Eingabe zugefickt worden, in der um Mitwirkung für völliges Brau- und Brennverbot im Bundesrat gebeten wird.

1. Antrag: Fernere Unterstützung der katholischen Schule.

Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

2. Antrag: Abänderung des Nat- und Bürger- schulgesetzes vom 2. November 1914 wegen Verstärkung des Abschnittes XIX A der Ausgabenliste des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1914.

Dieser Antrag soll beim Voranschlag mitberaten werden.

3. Antrag: Festsetzung des Zuschusses der Betriebsbehörde zu den Bureaukosten der Steuer- behörde und Übertragung der Verwaltung der Brandassuranzkassen von der Betriebsbe- hörde auf die Steuerbehörde.

Hoff erklärt, daß die Fraktion dem Antrage zustimmen werde, wenn auch Zweifel beständen, ob eine Ersparrung durch Entlastung von Beamten der Steuerbehörde tatsächlich eintreten werde.

Die Arbeit werde von der Betriebsbehörde übernommen, die neue Kräfte einstellen müsse. In der Abrechnung werde genau nachgeprüft werden müssen, ob eine Ersparnis auch eingetreten sei.

Ferner stellt Redner den Antrag, an den Senat das Ersuchen zu richten, eine Vorlage als Nachtrag zum Einkommensteuergesetz zu bringen, wonach auch Beiträge zu Krankenkassen, die nicht der Reichsversicherungsordnung unterliegen, abzugsfähig sind.

Er erinnert daran, daß bei der Beratung im Bürgerausschuß die Worte Krankens- und Invaliditätsversicherung durch das Wort Reichs- versicherungsordnung ersetzt worden sind. Danach sind also nur die Beiträge, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung gezahlt werden, abzugsfähig.

Krankenkassen, die dieser Verordnung nicht unterliegen, sind die Gefindefrankenkasse, die Krankenkasse des Polizeiamtes, die früheren Zuschuß- und jetzigen Hilfskassen. Deren Beiträge dürften von Einkommen nicht in Abzug gebracht werden.

Das sei eine Ungerechtheit gegenüber den Lebens-, Unfall- und Sterbensicherungen. In der Steuerbehörde sei die Meinung vertreten, daß bei Beratung des Gesetzes niemand daran gedacht habe, diese Beiträge wären nicht abzugsfähig.

In Preußen und Oldenburg seien diese Beiträge abzugsfähig, die Unge- rechtigkeit im Lübschen Gesetz müsse beseitigt werden. Die Unter- stützung aus einer Krankenkasse sei unzureichend, weshalb die Arbeiter gezwungen seien, einer Zuschußkasse beizutreten.

In Lebensversicherungen dürften Summen bis zu 600 Mark in Anrechnung gebracht werden, aber bei Arbeitern sollten die Beiträge bis zu 50 Mk. nicht abgezogen werden dürfen. Ebenso stehe es mit den Beamten der Krankenkasse des Polizeiamtes und den Beiträgen der Dienstmädchen. Ein Grund hierfür liege nicht einzusehen. Aus Gerechtigkeitsgründen müsse der Antrag einstimmig angenommen werden.

6. Reimpell erkennt das Vorgebrachte für berechtigt an. Der Senat hat gegen eine direkte Überweisung nichts einzuwenden.

Die Vorlage und das Ersuchen Hoff's werden angenommen.

4. Antrag: Feststellung der im Rechnungsjahr 1915 auszuführenden Pflasterungs-, Wege- und Siedlarbeiten.

Der Antrag wird nach einem Wunsch, den Ziele für eine Straßendörfer Straße fest, endgültig angenommen.

5. Antrag: Revision des Wertzuwachssteuer- gesetzes.

Stellung weist auf den gewaltigen Unterschied der abge- änderten Sätze hin, die früher 2 bis 10 000 Mark 3 bis 7 1/2 Prozent betragen, jetzt sollen nur noch 3 Prozent erhoben werden. Den Höchstfuß von 10 Prozent würde man auf 5 Prozent herab- mindern. Dadurch würde eine wesentliche Einnahmeverminderung eintreten. Man hoffe zwar, daß diese nach dem Kriege durch Be- lebung des Grundstücksmarktes wieder weit gemacht werde, doch müsse man jetzt mit Rücksicht rechnen. Eine eingehende Prüfung, ob zurzeit eine Gesetzesänderung angebracht sei, wäre notwendig.

Ohne Frage ist ein Antrag, der die Reichsgutempler zu ver- zeichnen. Wenn wir aber nur 10 000 Mk. weniger einnehmen, dann sollte man so wenig als möglich an den Einnahmequellen rütteln. Seiten Härten oder Unbilligkeiten im Gesetze vorhanden, dann solle man sie kommissarisch prüfen, aber nicht unsere Finanzen auf diese Art schwächen. Richtiger wäre es, die bestehenden Sätze auf 2 Jahre wirken zu lassen. Jetzt würden die Härten nicht so sehr in die Erscheinung treten, eine Herabminderung der Sätze

würde gegenwärtig nichts Wesentliches ausüben. Hier handle es sich um unbedeutenden Wertzuwachs, und wo heute alles Opfer bringe, können sie auch in diesem Falle gebracht werden. Redner stellt den Antrag, das Gesetz bis 31. Dezember 1917 weiter gelten zu lassen. Während dieser Zeit könne eingehend geprüft werden, ob unter allen Umständen eine Herabsetzung der Steuerhöhe not- wendig sei.

Senator Dr. Fehling betont, daß die Sätze allgemein als zu hoch betrachtet werden. Die beiden nächsten Jahre sollen zur weiteren Prüfung dienen, um dann etwas Dauerndes zu schaffen. Wenn es etwas gebe, die geringe Grundstücksbewegung noch mehr einzuschränken, dann sei es die Beibehaltung der jetzigen hohen Wertzuwachssteuerhöhe.

Hent (Bültsch) tritt für Herabsetzung ein, um Handel und Wandel nicht weiter zu unterbinden. Durch die Ermäßigung der Sätze werde der Grundstücksverkehr belebt und der Einnahmeaus- fall weit gemacht.

Dr. v. Broden unterstützt die Senatsvorlage. Es sei vor- gekommen, daß Steuern bis zu 20 und 25 Prozent des Gewinns erhoben wurden, dabei darf der Zinsverlust nicht in Betracht ge- zogen werden.

Schulmerich bedauert, daß heute abend schon ein Beschluß gefaßt werden müsse. Die Zeit mangle wieder einmal zur gründ- lichen Prüfung, die sehr notwendig wäre. Für die Herabsetzung würden die Hamburger Sätze und die Besitzsteuer angeführt. Als wir sie einführen, habe man gewußt, daß sie höher seien als in Hamburg. Ob sie aber höher seien als überall im Reich, werde zwar behauptet, doch nicht nachgewiesen. Ein Vergleich mit dem preussischen Gesetz sei nur nach eingehender Berechnung möglich.

Der geringe Grundstücksverkehr sei nicht auf die Steuer zurückzu- führen. Die Steuerbehörde selbst erkläre, daß die hohe Wert- zuwachssteuer am wenigsten schuld habe an dem schlechten Grund- stücksverkehr. Dieser habe lange erheblichen Schwankungen unter- legen, ehe das Gesetz geschaffen worden sei. Der Grundstücks- markt beruhe vor allem auf den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Doppelbesteuerung sei auch nach der Steuerbehörde nicht schuld an der Sache. Die Steuerbehörde hoffe ebenfalls auf eine be- deutende Hebung des Grundstücksmarktes nach dem Kriege. Die Einführung des Besitzsteuergesetzes könne nicht einwirkend sein, da deren Sätze verschwindend niedrig und Gewinne bis zu 10 000 Mark überhaupt steuerfrei seien. Dieses Besitzsteuergesetz komme bei diesen Summen hier gar nicht in Frage. Bei 50 000 Mark mache es ganz 75 Mark aus. Man solle sich ja überlegen, die Sätze um die Hälfte herabzusetzen. Die hohe Steuer werde seiner- zeit deshalb eingeführt, weil es sich um unbedeutenden Wertzuwachs handelte. Wir waren uns damals doch klar, daß mit der Zins- anrechnung die Steuer stehen und fallen müßte. Bei der Prüfung müsse auch beachtet werden, ob wir gut daran tun, am absoluten Wertzuwachs festzuhalten und wie die Anschaffungskosten zum Wertzuwachs stehen. Heute sollte man die beantragte Herabsetzung nicht beschließen und bei einer Nachprüfung dürfte die Bürgerschaft nicht erst in letzter Stunde befragt werden.

Dr. v. Broden hält die Besitzsteuer zwar für milde, doch seien die 4 Prozent immerhin zuzurechnen. Das Reichszuwachs- steuergesetz sei wesentlich milder, dessen Sätze erreichten im Effekt kaum die Hälfte der unrigen.

Senator Dr. Fehling: Die Schuld an dem späten Vorlegen des Gesetzes tragen verschiedene Zufälligkeiten. Die Sätze seien früher verlostet gewesen, hätten sich aber nicht bewährt. Lübeck allein habe diese außerordentlich hohen Wertzuwachssteuerhöhen.

Dr. Görz weist auf den Siegeslauf der Bodenreform vor- wendig hin, man lie unter dem Banne des unbedeutenden Wertzuwachses stehen, der dem Staate große Einnahmen bring- en sollte. Die Praxis habe aber erwiesen, daß eine Reihe Ver- hältnisse unmöglich geworden seien. Das sei eine Schädigung im wirtschaftlichen Grundstücksverkehr und auf dem Baumarkt. Mit- ter Ermäßigung der Sätze werden der Grundstücksverkehr sich wieder heben.

Schulmerich glaubt auch an eine Besserung im Grund- stücksmarkt, aber nicht infolge einer Steuerermäßigung, sondern infolge der Hebung unserer wirtschaftlichen Lage überhaupt.

Der Senatsantrag wird angenommen, der Antrag Stelling's wird abgelehnt.

6. Antrag: Bewilligung von 10 000 Mark für die Ermittlung des Brandstifters auf den Holz- lagerplätzen.

Dr. Schlömer: Wir sollen hier 10 000 Mark bewilligen, die noch nicht ausgegeben sind, zu deren Zahlung aber sich der Senat an das Polizeiamt verpflichtet hat. Der Senat hätte bei Be- willigung einer so hohen Summe erst einmal die Bürgerschaft fragen sollen. Während die Budgetkommission sorgfältig auf Er- sparungen bedacht war, hat hier das Polizeiamt und der Senat

die Vollmacht, 10 000 Mark auszugeben. Die Summe war sogar auf 30 000 Mark festgesetzt. Ich bin im Zweifel, ob dies nötig war, will jedoch nicht auf diese Streitfrage eingehen. Jedenfalls hat die hohe Belohnung mit dazu beigetragen, daß mancher ver- dächtigt wurde, der Brandstifter zu sein. Es gab viele Leute, die 10 000 Mark verdienen wollten und unbewußt hierdurch beein- flusst wurden. Der Senat hätte sich bei solch weitreichenden Fra- gen an die maßgebenden Körperlichkeiten halten, zum mindesten dem Bürgerausschuß eine vorläufige Beschlussempfehlung beantragen müssen.

Senator Dr. Fehling sieht in der Neujerung von Dr. Schlömer eine Entgleisung. Für die Beeinflussung eines Zeugen liege nicht der Schatten eines Beweises vor. Es hätte auch der Fall eintreten können, daß das Geld sofort ausbezahlt werden mußte. Verfehlt sei die ausgelegte Summe nicht gewesen, ein Widerspruch sei bisher von keiner Seite erfolgt.

Dr. v. Broden rechtfertigt das Vorgehen des Senats, da Lübecks Lebensinteressen auf dem Spiele standen.

Dr. Schlömer betont, mit seiner Behauptung nicht allein zu stehen, auch der Verteidiger des Angeklagten habe den Eindruck gehabt. Es kommt doch vor, daß solche Belohnungen suggestiv be- einflussend auf Zeugen wirken können. Herrn Dr. v. Broden wolle er nur erwidern, daß die ausgelegte Belohnung nicht das geringste dazu beigetragen habe, den Verbrecher zu fassen.

Dr. Benda: Eine Neujerung des Verteidigers, daß Zeu- gen beeinflusst worden sind, ist bei der Verhandlung nicht gefallen. Falsche Zeugenaussagen haben keineswegs zur Verurteilung geführt.

Röwig: Ich habe der Verhandlung beigewohnt und die Ausführungen des Verteidigers angehört. Selbstverständlich ist von ihm nicht gesagt worden, daß Zeugen falsche Aussagen auf Grund der ausgelegten Belohnung gemacht hätten. Aber manche Leute, die Beobachtungen gemacht haben wollten, wurden in ihrer Meinung, den Brandstifter gefunden zu haben, durch die Hoffnung auf die hohe Belohnung gestärkt und fanden dafür Anhaltspunkte, an die sie sonst wohl nie gedacht hätten. Daß ein Zeuge einen Meineid geschworen hätte, hat niemand behauptet.

Senator Dr. Fehling erklärt nochmals, es sei nicht wohl- getan, solche Behauptungen aufzustellen.

Der Senatsantrag wird endgültig angenommen.

7. Antrag: Ratifikation eines Zusatzvertrages zu der auf das Hanseatische Oberlandesgericht bezüglichen Uebereinkunft.

Wird debattelos genehmigt.

8. Antrag: Bereitstellung von 75 000 Mark für außerordentliche Ausgaben des Polizeiamts in Anlaß des Krieges.

Thiele bemängelt, daß bei Ausgabe der Brotkarten Zuden- künde, die Schrotbroten haben wollen, erst ein ärztliches Attest bei- bringen müssen. In Kriegszeiten müsse man überall sparen und keine besonderen Kosten verursachen.

Der Senatsantrag wird endgültig angenommen.

9. Antrag: Weitergewährung von Waijente- ten für die Göttern des früheren Oberfeuerweh- rmannes Neustadt.

10. Antrag: Voranschlag der öffentlichen Wohl- tätigkeitsanstalten für das Rechnungsjahr 1915.

11. Antrag: Voranschlag der Verwaltungs- kosten des Hauptpolizeiamts für das Rechnungs- jahr 1915.

Werden ohne Debatte angenommen.

Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der freien und Hansestadt Lübeck für das Rechnungsjahr 1915.

Dr. Görz gibt als Berichterstatter des Bürgerausschusses einen allgemeinen Überblick über die Vorarbeiten des Budgets, dessen frühere Zustellung im Interesse eingehender Prüfung wün- schenswert sei. Die Kommission habe tüchtig gearbeitet. Das Budget sei ohne Rücksicht auf den Krieg aufgestellt, eine größere Abänderung durch Einzelberatung würde uns auf einen falschen Boden stellen. Zu berücksichtigen sei bei allem, daß Handel und Wandel bei uns florierten. Die Kommission sei aus der stillen Ecke herausgetreten, habe sich im besonderen auch um die Ueber- sichtigungen der einzelnen Behörden bekümmert, die jetzt nach ein- heitlichem Schema arbeiteten. Der Senat sei erjucht worden, bis zum Jahresende Bestimmtes darüber vorzulegen. Ueber die zivil- rechtliche Verantwortung des Senats und der Beamten werde bald eine befriedigende Antwort folgen. Die größte Sparmaßnahme habe man überall walten lassen. So seien z. B. private Fern- sprechleitungen an Beamte gestrichen, die nebenamtliche Vergütung aufgehoben, die Kosten für Kongresse verringert, die Bibliotheks- frage vereinfacht. Alle diese Gesichtspunkte der Kommission hätten

Der Hagestolz.

Erzählung von Adalbert Stifter.

13. Fortsetzung.

Viktor legte also sein Ränzlein auf einen Stuhl, den Wanders- hahn lehnte er in einen Winkel und dann ging er gegen den an- gewiesenen Stuhl, den Spiz an der Schnur hinter sich herzerrend. Der alte Mann, dem er gegenüber saß, hielt sein mageres Ange- sichts gegen den Teller nieder und das Angesicht rötete sich während dem Essen. Er riß mit den Händen die Krebsse sehr geschickt aus- einander, löste das Fleisch aus und saugte den Saft aus dem Karbe des Oberleibes und dem Gesichte der Füße. Dem Jüng- linge war das wohlwollende Herz, das er hierher hatte bringen wollen, ersicht und er saß stumm dem Verwandten gegenüber, der ebenfalls stumm in dem Gesichte seines Essens fortfuhr. Es fanden mehrere verschiedene gefaltete und verschiedenfarbige lange Flaschen auf dem Tische, in denen verschiedene Weine sein mußten und aus denen der Oheim wahrscheinlich schon getrunken hatte; denn bei jeder Flasche stand ein eigentümliches Glas mit einem Restchen Wein am Boden. Nur eine Flasche stand noch neben dem Teller und aus derselben schenkte der alte Mann von Zeit zu Zeit ein Schlüdchen in ein kleines grünbauchiges Stengelglas. Für Viktor war indessen eine Suppe gebracht worden, von welcher er mit seiner rechten Hand aß, während er mit der Linken das Haupt des unten sitzenden Spizes an seine Knie drückte. In der Zeit, in welcher er seine Suppe aß, waren von einem alten Weibe nach und nach so viele Speisen für ihn hereingetragen worden, daß er in Verwunderung geriet. Er aß davon, bis er satt war, darn ließ er das übrige stehen. Der Oheim hatte ihm von den Weinen nichts angetragen, Viktor verabscheute auch noch den Wein, sondern schenkte sich von dem Wasser, das in einer kristallhellen Flasche von derselben alten Frau, die aufwartete, alle Augenblicke erneuert wurde, ein und erkannte, daß er nie ein so vorzügliches, frisches, pralles und starkes Wasser getrunken habe. Während er sich sättigte, aß der Oheim noch ein Schlüdchen Käse, dann allerlei Früchte und Zuckerwerk. Hierauf trug der alte Mann die verstreuten Teller, auf denen Glasgloden über den Dingen des Nachmittages standen, eigenhändig in Schreine, die in die Mauern gefügt waren und sperrte sie ein. Dann tat er die Restchen Wein jedes in seine Flasche und schloß die Flaschen in ähnliche Schreine ein.

Auf der Stelle des Zimmers, auf welcher der Oheim wäh- rend dem Essen gesessen war, war ein dichter Teppich bereitet und auf dem Teppich lagen drei alte fetze Hunde, denen der Greis von Zeit zu Zeit bald eine Krebschere, bald eine Mandel, bald ein Stückchen Zuckerwerk hinabgereicht hatt. Schon als Viktor

mit dem Spiz eingetreten war, hatten alle drei gekurrt, und während dem Essen, wenn er dem armen Spiz ein Stückchen hin- abreichte, grinsten sie wieder und ließen ein schwaches Murren hören.

So langer der Oheim bei seinem Nachtmahl beschäftigt ge- wesen war, hatte er zu Viktor nicht gesprochen, gleichsam, als wäre zu keinem andern Dinge Zeit; jetzt aber sagte er: „Hast du das Gerippe doch wieder mitgeschleppt. Wer ein Tier hat, muß es auch ernähren können. Ich habe dir den Rat gegeben, daß du es in den See würfdest, aber du hast ihn nicht befolgt. Die Hunde der Studenten habe ich nie leiden können; sie sind wie traurige Ge- spenster. Und gerade dieses Volk will immer Hunde haben. Wo hast du ihn denn mitgenommen und brachtest ihn zu mir, ohne ihm unterwegs etwas zu fressen zu geben?“

„Es ist der Hund meiner Ziehmutter, Oheim,“ sagte Viktor, „ich habe ihn nirgends mitgenommen, weder gekauft noch ertauft; sondern am dritten Tage nach meiner Abreise ist er mir nachge- kommen. Er muß stark gerannt sein, was er in seinem früheren Leben nie gewohnt war; er muß auch große Angst ausgestanden haben, wozu er ebenfalls bei der Ziehmutter nie Ursache gehabt hatte — und deshalb ist er in den darauffolgenden Tagen so mager geworden, wie er es nie gewesen ist, obwohl ich ihm gegeben habe, was er nur immer verlangte. Erlaubt daher, daß ich ihn in Eurem Hause bei mir behalte, damit ich ihn der Ziehmutter wie- der übergeben kann, sonst müßte ich logisch zurücktreten und ihn ihr überbringen.“

„Und da hast du ihn immer so Tag und Nacht bei dir gehabt?“

„Freilich.“

„Daß er dir einmal die Kehle abrißt.“

„Das tut er ja nie. Wie viele ihm denn das ein? Er ist bei meinen Füßen gelegen, wenn ich rastete oder schlief, er hat sein Haupt auf dieselben gelegt und er würde eher verhungern, ehe er mich verließ oder mir ein Leid täte.“

„So gib ihm zu essen und denke auf das Wasser, daß er nicht wütend wird.“

Das alte Weib hatte, als das Abendmahl aus war, nach und nach die Schüsseln, Teller und andere Reste desessens fortgetragen; jetzt kam auch Christoph, den Viktor, seit er mit ihm hierher ge- kommen war, nicht mehr gesehen hatte.

Der Oheim sagte zu dem hereintretenden Diener: „Sperrt ihnen die Stalltür gut zu, daß keiner herauskomme, lasse sie aber vorher auf dem Sande unten ein wenig herumgehen.“

Auf diese Worte erhoben sich die drei Hunde, wie auf ein be- kanntes Zeichen. Zwei folgten Christoph von selber, den dritten nahm er bei dem Saße und schleppte ihn hinaus.

„Ich werde dir keine Schlafkammer selber zeigen,“ sagte der Oheim zu Viktor.

Er ging bei diesen Worten in die Tiefe des Zimmers, wo es bedeutend dunkel war, weil nur ein Licht auf dem Tische brannte. Dort nahm er von einem Gestelle, oder sonst von etwas, das man nicht erkennen konnte, einen Handleuchter, kam wieder hervor, zündete die Kerze des Handleuchters an und sagte: „Jetzt folge mir.“

Viktor nahm sein Ränzlein mit dem einen Riemen in den Arm, sahte seinen Stab, zog den Spiz an der Schnur und ging hinter dem Oheim her. Dieser führte ihn bei der Tür hinaus in einen Gang, in welchem der Reihe nach uralte Kästen standen, dann rechtwinklig in einen andern und endlich ebenso in einen dritten, der durch ein eisernes Gitter verschlossen war. Der Oheim öffnete das Gitter, führte Viktor noch einige Schritte vorwärts, öffnete dann eine Tür und sagte: „Hier sind deine zwei Zimmer.“

Viktor trat in zwei Gemächer, wovon das erstere größer, das zweite kleiner war.

„Du kannst den Hund in die Nebenkammer einsperren, daß er dir nichts tut,“ sagte der Oheim, und die Fenster verschloß wegen der Nachtluft.“

Mit diesen Worten zündete er die auf dem Tische des ersten Zimmers stehende Kerze an und ging ohne weiteres fort. Viktor hörte, daß er das Gitter des Ganges zusperre, dann verlang der schleifende Tritt der Pantoffeln und es war die Ruhe der Toten im Hause. Um sich zu überzeugen, daß er hinsichtlich des Gitters recht gehört habe, ging Viktor auf den Gang hinaus, um nach- zusehen. Es war in der Tat so: das eiserne Gitter war mit seinen Schließern verschlossen.

„Du armer Mann,“ dachte Viktor, „fürchtest du dich etwa vor mir?“

Dann stellte er die Kerze, die er auf den Gang mit hinaus- genommen hatte, wieder auf den Tisch neben das zinnene, ver- bogene Waschbecken und schritt gegen das große vergitterte Fenster vor. Es waren zwei hart nebeneinander in feinerne Simse ge- fügte Fenster. Viktor sah, daß das Glas geöffnet stand, durch das eiserne Gitter in die Nacht hinaus, und der Druck, der gleichsam auf seiner Seele lag, begann sich zu lösen. Es war ein blauer, mit wenigen Sternen besetzter Nachthimmel, der zu ihm herein- blickte. Es mochte ein kleiner Rest des wachsenden Mondes hinter dem Hause stehen; denn Viktor sah das schwache Licht des- selben auf den Blättern des Baumes glänzen, der vor dem Hause war — aber die Berge, die gegenüber standen, zeigten sich völlig lichtlos. Die im Laufe dieses letzten Tages vielfach genannte Grisel erkannte er gleich. Sie stand wie ein flacher schärfer Schattenschirm auf dem Silber des Himmels, bog sich niedergehend ein wenig aus und an dem Buge stand ein Stern, wie ein nieder- hängendes, irdisches Orbnsternlein.

(Fortsetzung folgt)

Im Bürgerauschuss Anhang gefunden. Ferner sei darum gebeten worden, eine bessere Verbindung mit Travemünde zu schaffen und dafür zu sorgen, daß die Unterhaltungskosten in Travemünde so gestaltet werden, damit auch der Mittelstand von Travemünde herantreten könne. ...

Bürgermeister Schenck hat die Schwierigkeit der Budgetaufstellung hervor. Der Finanzausschuss habe sich sowohl vom Optimismus wie vom Pessimismus ferngehalten. ...

Stellung: Mit Rücksicht auf die ernste Zeit verzichten wir auf die Stellung von besonderen Anträgen, Wünschen und Anregungen, die sonst von uns geäußert worden sind. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Der Reichskanzler hat am 2. Dezember erklärt: Wir wollen durchhalten bis zu einem Frieden, in dem wir deutsche Kraft und deutsches Wesen entfalten können. ...

Senator Dr. Fehling: Mir ist am 23. März von der sozialdemokratischen Fraktion, unterzeichnet von Herrn Paul Köwig, folgendes Schreiben zugegangen: „Die unterzeichnete sozialdemokratische Bürgerfraktion beehrt sich, Ihnen mitteilen, daß sie in Anbetracht der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse ihre Absicht, am Donnerstag in der Bürgerschaft Anträge auf Abänderung des geltenden Bürgerrechtswahlrechts zu stellen, nicht zur Ausführung bringen, sondern in der Generaldebatte über das Budget die Anfrage an den Senat richten will, wie leichter sich jetzt zur Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung aller Bürger zu verhalten gedenkt. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

Der Senat hat mich beauftragt, folgende Antwort zu geben: Der Senat hat neuerdings keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage einer grundlegenden Abänderung der Verfassung zu beschäftigen. ...

Bezüglich des Wahlrechts der durch den Krieg betroffenen Bürger könne er eine wohlwollende Prüfung zulassen. Dr. Görtz gibt für die bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab. ...

- Referve-Jäger-Bataillon Nr. 10. — Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7; Festungs-Maschinengewehr-Kompanie Nr. 5. Kavallerie: Kürassiere Nr. 4; Dragoner Nr. 18; Husaren Nr. 10; Ulanen Nr. 13; Jäger zu Pferde Nr. 6; 1. Ersatz-Regiment des XVII. Armeekorps. Feldartillerie: 6. Garde-Regiment; Regiment Nr. 1, 16, 30, 37, 71, 73, 84; Reserve-Regiment Nr. 11, 12, 52. Fußartillerie: Regiment Nr. 1, 5 (s. Schw. Art.-Bat. Nr. 41, Inf.-Division, 7, 8, 11, 14, 20; Landwehr-Regiment Nr. 18; Schwere Artillerie-Bataillon der 41. Infanterie-Division; Landwehr-Bataillon Grashoff der 19. Landwehr-Division. Württembergische Bataillone: 1. Garde-Bataillon; Bataillone: 1. Nr. 4, 1. Nr. 7, 1. Nr. 9, III. Nr. 16 (Weber), I. Nr. 26; Reserve-Bataillon Nr. 32; Ersatz-Bataillone Nr. 11, 21; 48. und 52. Reserve-Kompanie; 2. Landwehr-Kompanie des I. Armeekorps; 1. Landwehr-Kompanie des VII. Armeekorps. Schwere Artillerie-Abteilung Nr. 7. Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 20 des VI. Armeekorps.

- Armierungs- und Arbeiter-Formationen: Armierungs-Bataillon Nr. 3; Landwehr-Armierungs-Bataillon Nr. IV Ersatz, Schanz-Kompanien Nr. 3 und 9. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanie Nr. 1 des I. Armeekorps (s. Lehr.-Inf.-Regt.); Sanitäts-Kompanie Nr. 3 des I. und Nr. 1 des III. Armeekorps. Feldlazarette Nr. 4 des I. Armeekorps und Nr. 7 des III. Armeekorps. Sanitätsschul-Kompanie Nr. 165. Württembergische Verlustliste Nr. 143.

Wir heben hervor: Kriegswilliger George Albrecht, Lübeck, leicht verwundet; Reserve-Feldwebel Konrad Schauer, Hansfelde, Stormarn, gefallen (Lehr.-Inf.-Regt., Gefechte vom 1. bis 18. Februar); Wehrmann Johannes Kieckbusch, Neurruppersdorf, Altentum Lübeck, leicht verwundet am 28. Febr. (Landwehr-Inf.-Regt. 81); Wehrmann Paul Heinrich Johs. Senke, Lübeck, gefallen (Landw.-Inf.-Regt. 76, Gefechte am 29. Aug., 30. Sept., 18. Nov., 21. Febr. und 1. März); Musikant Rudolf Mannsgruber, Lübeck, leicht verwundet (Inf.-Regt. 132, Gefechte vom 4. bis 24. Febr.); Wehrmann Joachim Blön, Dattow, schwer verwundet, get. (Mar.-Jäger Bataillon Hamburg, 23. Febr. (Reserve-Inf.-Regt. 214); Ersatz-Reserveoffizier Gustav Kopp, Bunsau, vermißt (Reserve-Wionier-Bat. 32, Gefechte vom 18. bis 27. Febr.).

Aus Nah und Fern.

Kriegsmaßnahmen in Berlin. In den nächsten Tagen wird für Groß-Berlin ein allgemeines Baderbot für Kuchenerlassen werden. Es soll dadurch verhütet werden, daß die Mehlvorräte aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeierzeit zu sehr in Anspruch genommen werden. ...

Familienkatastrophe. In Friedenau bei Berlin hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein furchtbares Familiendrama abgespielt. ...

Unfälle Brandmarkt einer Fleischer-Zunng. In der Gemeinderatsitzung von Sondershausen brandmarkt der Bürgermeister Burghardt die dortige Fleischer-Zunng, indem er öffentlich ausführt: „Ich muß mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß, nachdem alle Vereinbarungen wegen Lieferung von Dauerwaren durch die Fleischer-Zunng getroffen waren, diese aus Schnäpper-Gewinn sucht im letzten Augenblicke zurücktrat. ...

Was die russische Soldateska alles stiehlt. Der Kurator Holenberg aus dem von den Russen zerstörten ostpreussischen Ort Siamberg schreibt: „Dieser Tage erhielt ich von der Kommandantur des Gefangeneneragers Friedrichsdorf bei Wesel einen eingekerkerten Brief als Heeresnachricht. ...

Rußengrenel im Kreise Willkallen. Von einer Vertrauensperson, die während der Russenherrschaft im Bezirk geblieben war, wird dem „Berl. Lokalan.“ aus Schillehen berichtet: „Der Zustand, das unser Kirchspiel Schillehen bietet, ist ein unglücklich trauriges Bild der Verwüstung. ...

Politische Rundschau.

Deutschland.

Verteuerung der Kriegsgewinne. Wie der „Deutsche Kurier“ hört, ist in den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags von den verschiedensten Seiten laut gewordene Forderung nach einer Verteuerung der Kriegsgewinne jetzt Gegenstand eingehender Prüfung der zuständigen Regierungsteile. ...

Keine Herabsetzung der Krieger-Familienunterstützung.

In Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reichstags wird die Reichsregierung demnächst eine Abänderung der in dem Gesetz über die Familienunterstützungen vom 1. August 1914 festgesetzten Unterstützungen vornehmen. ...

Betteres Steigen der Schweinepreise.

Auf dem Berliner Markt, der einen Auftrieb von über 26 000 Schweinen aufwies, erreichten die Preise am Mittwoch eine noch nie dagewesene Höhe. ...

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die Preussische Verlustliste Nr. 183

- enthält folgende Truppenteile: Generalkommando des XVII. Armeekorps. Infanterie-aw.: Garde-L. 2 und 4. Garde-Regiment; 2. Garde-Reserve- und 1. Garde-Ersatz-Regiment; Grenadier-Regiment Alexander und Entscheltz. — Lehr-Infanterie-Regiment. — Grenadier-, hpm. Infanterie-, hpm. Jäger-Regiment Nr. 2, 3, 5, 10, 12, 13, 15, 16, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 (s. Romb. Inf.-Regt. v. Weber), 33, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 45, 51, 54, 56, 57, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 69, 71, 72, 73, 75, 79, 81, 84, 86, 87, 90, 92, 94, 95, 96, 98, 99, 100, 110, 114, 115, 116, 128, 135, 136, 142, 143, 147, 148, 152, 155, 156, 159, 160, 161, 164, 165, 168, 171, 172, 173, 176. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271. — Kombiniertes Infanterie-Regiment v. Weber. — Ersatz-Infanterie-Regiment Königsberg I. II und III. — Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 4. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 9 (s. Landwehr-Inf.-Regt. 212), 12, 17, 18, 21, 23, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 47, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1 und 5 des IV. Armeekorps. — Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1. — Feld-Bataillon Nr. 1 des Detachements Pionier. — Übernimmfähige Landwehr-Infanterie-Bataillone Nr. 1 und 5 des IV. Armeekorps. — Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 9, 15, 16. — Landwehr-Bataillone V Darmstadt, III Lauban, II Osnabrück, Samir, II Ulm. — Jäger-Bataillone Nr. 7, 10, 11;

Ihr in ihren Armen auf. In diesem Augenblick schossen die hinzukommenden Kosaken den Mann nieder, der, blutüberströmt, in den Armen seiner Frau den Tod fand. Die unglückliche Frau konnte nichts weiter tun, als die Leiche ein wenig beiseite ziehen, damit sie nicht vom Feuer ergriffen würde, ihre Kinder bei der Hand nehmen und von der Straße des Todes und Brandes fliehen. Nur dem Besizer Badleschat, der einen Schutz durch den Arm bekommen hatte, sich aber selbst gefällig es am Abend, als die Kosaken sich entfernten hatten, unter der dünnen Erdschicht, die die Wälder über ihre Opfer geworfen hatten, hervorzutreiben und sich in Sicherheit zu bringen.

Schiffsunfall im Atlantischen Ocean. Der Dampfer „Vergensford“ der Norwegen-Reederei wurde am Montagabend 1800 Seemeilen von Neuyork entfernt aus See verdriftete, daß der amerikanische Dampfer „Denver“ dem Sinken nahe sei. Stürmische Meereswellen vermochte „Vergensford“ nicht rechtzeitig Hilfe zu bringen, doch erreichte „Denver“ mit knapper Not noch die Küste, jedoch Passagiere und Mannschaften gerettet werden konnten.

Die Cholera erloschen. In einigen Gefangenlagern waren per Einzelt Fälle von Cholera, durch Russen eingeschleppt, vorgekommen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt ist jetzt in der Lage festzustellen, daß seit dem 11. März weder unter der einheimischen Bevölkerung noch unter den Kriegsgefangenen ein einziger Fall von Cholera festgestellt worden ist.

Energetische Abwehr der Bier- und Milchpreiserhöhung in Bayern. Die Brauereiwirtschaft in Augsburg hatte an die Wirte ein Rundschreiben ergangen, wonach ab 15. März der Hektoliter Bier um 3 Mark teurer abgegeben und der Preis für den Liter um 1 Pfg. erhöht werden sollten. Die Gastwirte lehnten diese Zumutung einstimmig ab, obwohl die Brauer mit Warten drohten und erklärten, nur mehr Bier zu erhöhten Preisen zu liefern. Die Arbeitererschaft stellte sich ebenfalls auf der Seite der Wirte und bekämpfte die unter Bruch der mit den Wirten abgeschlossenen Verträge geplante Biervermehrung. Das energische Vorgehen der Konsumenten bestimmte denn auch die Brauer, von ihrem Vorhaben zunächst Abstand zu nehmen und einige von den Brauereien abhängige Wirte, die den Preis er-

höht hatten, mußten wieder auf den alten Preis zurückgehen. Der Magistrat der Stadt Augsburg, der selbst Wirtschaften verpachtet hat, sprach sich ebenfalls einstimmig gegen die Bierpreiserhöhung aus. — Nach dem Vorbild der Brauer wollten in Augsburg auch die Milchhändler eine Erhöhung des Milchpreises um 2 Pfg. für den Liter durchsetzen. Der Magistrat setzte diesem Verlangen ebenfalls energischen Widerstand entgegen und beschloß, erforderlichenfalls an das Armeekorpskommando um Unterstützung bei der Milchpreiserhöhung heranzutreten. Gleichzeitig wurde die Hebernahme der Milchversorgung durch die Stadt in Aussicht gestellt, wenn die Milchhändler auf der Durchsetzung der Milchpreiserhöhung beharren sollten. Damit dürfte die geplante Verteuerung vorläufig befristet sein. — Der Milchhändlerverband erklärt, daß die bayerischen Gastwirte gegen die Bierpreiserhöhung sind. Wenn aber von den Brauereien eine Bierpreiserhöhung vorgenommen wird, dann haben die Wirte das Recht der Erhöhung als Entschädigung.

Nach Canena. Der Leutnant v. Schierstädt vom deutschen Garde-Kürassier-Regiment und Graf Strachwitz vom Regiment Gardes zu Corps mit vier Unteroffizieren waren als Führer einer abgetrennten Patrouille, die sich nach drei Wochen im Umherirren, schließlich hatte dem Feinde ergeben müssen, in Frankreich, wegen Plünderung und Zerstören von Hindernissen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. „Zerstörung von Hindernissen“ — das war ihr militärischer Auftrag, ihre militärische Pflicht gewesen, „Plünderung“ — darunter hatte das Gericht begriffen, daß die Patrouille sich unterwegs von Fall zu Fall ernährt und für die Marsoffiziere einen Wagen requiriert hatte. Jetzt liegt über das Vergehen eines der Unteroffiziere, des Leutnants v. Schierstädt, aus französischer Quelle eine neue Nachricht vor. Nach dem „Matin“ vom 18. März hat Leutnant v. Schierstädt nicht im Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit, zum Bogen repariert und nach der Wehrerbölle von Canena deportiert werden. Wir geben die Korrespondenz des „Matin“ aus La Rochelle nach dem Berliner „Tag“ im vollen Wortlaut wieder:

„Verschiedene Sträflinge sind am Sonntag Abend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Boot auf

der Insel Ré übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollten. Unter ihnen befindet sich auch ein Leutnant von den Kürassieren der kaiserlich-deutschen Garde, Teblos (Detleff) von Schierstädt, der vom Kriegsgericht der 9. Armee zu 5 Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengebrauch auf unferm Gebiet verurteilt wurde.

Dieser Deutsche, der in Brandenburg, in Groß-Morsholow (Groß-Machnow) geboren ist, hat nichts von seinem stolzen Charakter verloren. Er äußert sein absolutes Vertrauen in den Triumph Deutschlands, weiß, sagt er, „sein alter Gott“ es will. Er rühmt die Überlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefängnissen, daß Frankreich ein verfallenes Land ist.

Trotz seines Ranges und seiner Titel ist er nichtsdestoweniger mit Sträflingskleidung angetan und muß auf Strohhalm, angelehnt an einen andern Sträfling. Es gibt also auch in Frankreich immer noch Kahlköpfe, die sich mit wahrer Wollust auf die wehrlos gewordenen Kriegsgesellen stützen. So empörend das Urteil von Chalons war, so lehrreich ist der Fall für alle, die bisher noch an ein „Völkerecht“ glaubten.

Literarisches.

Heft 25 der „Neuen Zeit“ vom 26. März, hat folgenden Inhalt: Ewald Bernstein: Julius Bahstleit. — Spectator: Der Krieg und die Probleme der Handelspolitik. — Max Sachs: Die Schuldfrage. — Heinrich Cunow: Vom Wirtschaftsmarkt. — Hermann Lüdemann: Die Angeestellten und der Krieg.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Drucksachen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“, Johannisstr. 46

Für die herzlichsten Beweise liebevoller Teilnahme u. reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie allen Bekannten u. seinen Arbeitskollegen von Wilker & Koch dem Herrn Pastor Könnich für seine tröstlichen Worte sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Catharine Schauer
geb. Wiggert.
Secrets, 26. März 1915.

Didentl. Leute suchen a. Milt eine Wohnung in der Stadt im Preise bis 200 Mk. Angeb. mit B.W. an die Exped. (1290)

Gesucht bei neuen Leuten ein großes Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit von ein. Witwe. Ang. u. H.S. 7 an d. Gra. (1800)

Ein freundliches Logis sofort zu vermieten. (1292) Wiedersstr. 29. 61.

Ein Fahrrad u. Kaninchen billig zu verkaufen. (1821) Wisnerstraße 21 a. pr.

Platens Methode vier Bände fast neu, billig zu verkaufen. (1815) Etzdorf, Sternboller Str. 28.

Ein Klappesportwagen billig zu verkaufen. (1816) Canas Lohbera 43. pt.

Guterhaltene Gartenbude 1,40 m, billig zu verk. (1809) Brandenburger Chaussee 8.

Zu verkauf. Bühhängelampe, pass. für Laden, Petroleumofen, 1 Winter-Paletot 3 Mt., neu. Tisch. Geberstraße 2. I. (1801)

Guterh. Sitz- u. Liegewagen mit Verdeck zu verkaufen. (1802) Marstr. 51. I.

Bestelltes Kartoffelland wird vermaßen Sonnabend nachmittag von 4-6 1/2 Uhr auf der Koppel gegenüber der Ziegenweide Bornort. (1298) Karl Reshöft, Glödenstraße 6.

Kartoffelland gut gedüngt und gepflügt, wird verpachtet am Sonntag, 28. d. Mts., morgens 8 Uhr. (1807) Callies, Westoe.

Empf. blühende Topfpflanzen, Schnittblumen und Bindereien. Nur deutsche Blumen. (1810) J. Kröger, Schützenstraße 32 b.

Ein Posten außerordentlich billiger **Konfirmations-Stiefel** nur solange der Vorrat reicht, in solider Ausführung unter **altem Preis.** (1204) **F. Meyer, Huxterdamm 2.**

Geschäfts-Üebnahme. Einem geehrten Publikum sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage das **Restaurant Huxstr. 44** von Herrn **H. Borgwardt** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen gute Speisen und Getränke zu verabfolgen. (1819) Hochachtungsvoll **Hans Grevesmühl.**

Die Arbeitsgarderoben von **Bahr & Umlandt** — Breite Straße 31 — sind anerkannt preisw. u. haltbar.
Zwischenhofen . . . 1.40b.3.50
Bürotholen . . . 2.50b.5.50
Maurerhofen . . . 2.90b.7.50
Gen. Cordhofen 4.00b.9.50
Schlosseranzüge 2.80b.5.00
Klapp- und Sacktholen in allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise 1) rote Lubeca-Marken.

Auf bequeme (1805) **Teilzahlung** **Möbel** **Betten** **Herrengarderoben** **Damengarderoben** **Manufakturwaren** **H. Kesten** Holstenstraße 17, I. Etg.

Empfehle zu (1817) **Palmsonntag:** **Prima Luccensteisch** Schmorbraten, Kalbsbraten und Schweinebraten sowie verschied. Aufschnitt zu den billigsten Tagespreisen. **F. Fockenbrock** Glockengießerstraße 73.

Lübecker Weinhaus
Otto Voigt
Obere Fleischhauerstr. 14. (1818)
Vorteilhafteste Bezugsquelle f. Weine, Spirituosen u. Liköre

Portwein & Sherry, Madeira, Malaga von 1.50 M. an.	Rhein- und Mosel-Weine von 90 g an. Rotwein von 80 g an. Bordeaux-Weine von 1.00 M. an.	Rum . . . von 1.10 M. an. Kognak von 1.60 M. an. Arrak . . . von 1.60 M. an.
--	---	--

Liköre in allen Preislagen.

Große Auswahl in Feldpostflaschen.
Niederlage: **J. Borgwardt, Kronsforder Allee 29.**

Bling abzugeben: Buchhäpfel, Kirchen, Pfäumen, Birken in Hoch- u. Halbbaum u. Buchform, St. 20 g bis 1. — 16. Ziersträucher u. Koniferen bill. **A. Wißer** Weberkoppel b. 1. Fischerbuden, Eingang Rakeburger Chaussee.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel kaufen Sie billig und reell bei **Markt Otto Albers, Kohlmarkt 4.** **Otto Albers 10.** 1) B. kompl. Betten v. 12.50 M. an. Federn per Pfd. v. 45 g b. 4 Mt. 2) Rote Lubeca-Marken.

Brotwurst Kopffleisch Leberwurst Snackwurst (1806) **Heinr. Viereck, Süßstr. 96.**

Ausschuss für Kriegshilfe **Weißkohl 10 Pfd. Mk. 1.20** Abgabe von Gutscheinen an jedermann mit einem Einkommen unter 2500 Mk. (1804) Dankwartsgrube 20. I.

Malton-Weine aus Malz
Aeusserst extractreich und bekömmlich. Seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.
Die Malton-Weine aus Malz besitzen den höchsten Nährwert aller Stärkungsweine. Kranke, Schwache und Nervöse werden wieder wohler und gesund, auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungs-Trunk.
Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.



Zu haben in 1/2 Liter-Flaschen Mk. 1.50 in den Kolonialwaren-Geschäften und in den Filialen des Lübecker Konsum-Vereins. (807)

Konfirmationsgeschenke: Taschenuhren Goldwaren Silberwaren empfiehlenswert (1820) **Willi Westfeling, Goldsteinstraße**

Billig! Billig! Billig! Sonnabend in der Markthalle, Stand 12, 13, 14, 15 (1809) **Prima Kalbfleisch . . . Pfd. 80 g** **Bratenstüde 70 g** **Keulen 70 g** **Prima Schweinebraten** **kleine Schinken zum Braten** Kopf und Bein. **W. Strohsfeldt.**

Für die Festtage empfehle ich (1811) **Rotwein, Weiß- u. Portwein, Tokayer, Samos, Malaga, Sherry, Madeira, Liköre, Rum, Kognak, Arrak** in allen Preislagen und nur besten Qualitäten. **Wilhelm Rahfoth** Lübeck, Untertrave 113.

Volksküche. Sonnabend, 27. März: Gafersfloekensuppe, Brotwurst und Milchkartoffeln. Sonntag, 28. März: Fleischsuppe mit Reis, warmes Döfensfleisch, Apfel und Kartoffeln. Montag, 29. März: Reismehlsuppe, warme Würste, Sauer Kohl und Kartoffeln. Dienstag, 30. März: Graupensuppe, Schweinefleisch, Rüben und Kartoffeln.

Stadttheater. 1808 **Freitag, den 26. März 1915:** Auf vielfachen Wunsch nochmals:

Polenblut Operette von O. Nedbal, **Sonnabend, d. 27. März 1915:**

Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster. **Sonntag, d. 28. März 1915:** **Nachm. 3 Uhr:** **Fremdvorstellung:**

Ueber unsere Kraft. Schauspiel v. B. Björnson. **Abends 7 1/2 Uhr:** **Einmaliges Gastspiel der Kgl. Kammersängerin Zdenka Mottl-Fassbender**

Die Walküre Gr. Oper von Richard Wagner.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts. Beste Kaufgelegenheit für 1914 **Konfirmations-Geschenke und Umzugs-Artikel** wie Glas-, Porzellan-, Emaille-, Zink- u. Britannia-waren, Bestecke, Holz- und Bürstenwaren. **RIESEN-BAZAR**

Für die Oster-Woche

Gute Ware zu billigen Preisen!

Jede sparsame Hausfrau sammelt jetzt rote Rabattmarken.

1319

Aparte Frühjahrs-Konfektion

- | | | | | | | | |
|--|------------------|--|------------------|---|------------------|---|-----------------|
| Kostüme a. schwarz-weiß-kar. Stoff, Blusenform | 26 ⁷⁵ | Mantel aus schwarzem Tuch, solider Frauenschmitt | 24 ⁵⁰ | Blusen aus Wollmusselin, gestreift oder gepunkt | 3 ⁹⁰ | Kleiderrock aus braun oder grün gemusterten Stoffen | 3 ⁹⁵ |
| Kostüme aus pr. blau od. schwarz Kammgarn | 19 ⁵⁰ | Kleid aus schwarz Serge, solide verarbeitet | 26 ⁷⁵ | Blusen aus Wollmusselin mit weißer Weste u. Kragen, schöne Farb. | 4 ⁹⁰ | Kleiderrock aus kleingewürfeltem grauem Stoff, sehr haltb. | 4 ⁹⁰ |
| Kostüme aus modernen farbigen Kammgarnstoffen | 26 ⁵⁰ | Kleid aus modernen farbigen Stoffen hübsch garniert | 28 ⁵⁰ | Blusen aus gutem Wollmusselin mit mod. hochstehend. Seidenkrag. | 5 ⁹⁰ | Kleiderrock aus schwarz. Cheviot, auch in blau | 5 ⁷⁵ |
| Jacke aus flotten neuen Stoffen, moderne Farben | 12 ⁵⁰ | Kinderjacken aus pr. blau u. farb. Cheviot | 2 ⁹⁵ | Blusen aus weißem Wollrips mit Hohl-saum verarbeitet | 7 ⁹⁰ | Kleiderrock aus blauem Cheviot, für Backfische | 5 ⁷⁵ |
| Jacke aus schwarz u. weiß karierten Neuheiten | 19 ⁵⁰ | Kinderjacken reizende Machart in schw.-weiß- von | 4 ⁷⁵ | Blusen aus feinsten Seiden-Trikoline hochelegant | 13 ²⁵ | Kleiderrock prima Kammgarn, mit Ringel | 7 ²⁵ |

Strümpfe

- | | |
|---|-----------------|
| Damenstrümpfe , schwarz, Baumwolle, lang | 38 ⁴ |
| Damenstrümpfe , schwarz, Baumwolle | 48 ⁴ |
| Damen-Kaschmir-Strümpfe schwarz, reine Wolle | 1 ²⁵ |
| Damen-Kaschmir-Strümpfe mit besticktem Fußblatt | 1 ²⁵ |
| 1 Post. Seidenflor-Damenstrümpfe mit Zwickel oder bestickt | 95 ⁴ |
| Reinwollene Herrensocken schwere Qualität | 98 ⁴ |
| 1 Posten wollpl. Herren-Socken schwere Ware | 52 ⁴ |
| 1 Posten farbige Herren-Socken feine Farben | 68 ⁴ |

Untertaillen

- | | |
|---|-----------------|
| Stickerestoff mit Banddurchzug teils mit breiter Stickerei | 78 ⁴ |
| Untertaille mit reicher Stickerei und Einsatz, garniert | 1 ²⁵ |
| Untertaille, la. Renforce m. Stick u. Banddurchzug, teils Rückenstickerei | 1 ⁴⁵ |

Korsetts

- | | |
|--|-----------------|
| Frauen-Korsett neue Formen, grau Dreil mit Spitze | 1 ⁵⁵ |
| Satin-Drell-Korsett , hellfarbig, längere Form mit reicher Spitze | 1 ⁹⁵ |
| Satin-Drell-Korsett , champagnerfarb., Frack-Fasson m. stark. Haltern | 2 ⁴⁵ |
| Schw.-weiß gestreiftes Korsett mit Spitze, Gummiband, reich garniert und starken Haltern | 2 ⁵⁵ |
| Hellblaues Korsett , lange, tief schürrende Form mit Spitze und Bandgarnitur | 2 ⁹⁵ |
| Modern. lang. Korsett , lila Satin-Drell, oben und unten festoniert, vorzüglicher Sitz | 3 ²⁵ |
| „Pullfront-Korsett“ , neuester Schnitt besonders schönen Damen empfohlen. schwerer Dreil, 4 Strumpfhalter, vorzügliche Figur gebend | 5 ⁷⁰ |
| 1 Posten Konfirmandinnen-Korsette , soweit Vorrat | 95 ⁴ |

Schürzen

- | | |
|--|-----------------|
| 1 Posten weiße Tüdel-Schürzen mit Trägern, Stickerei und Einsatz garniert | 95 ⁴ |
| Farbige Tüdel-Schürzen m. Träg. pr. Satin in neuen Farben | 95 ⁴ |
| 1 Posten weiße und farbige Zier-Tüdel-Schürzen | 95 ⁴ |
| Blusen-Schürzen gestreifter Gingham mit türkischem Besatz oder Barmer Borte | 1 ²⁵ |
| Blusen-Schürzen hell- und dunkelgestreift, reich garniert | 1 ²⁵ |
| Satin-Blusen-Schürzen in hübschen Mustern, gut waschbar | 2 ²⁵ |
| Kleider-Blusen-Schürzen in neuen Streifen | 2 ⁴⁵ |
| Satin-Kleider-Blusen-Schürzen mit feinem Besatz | 2 ⁹⁵ |
| Weiße Hausstandsschürzen mit reicher Stickerei, la. Linon | 1 ⁴⁸ |
| Unter Preis: | |
| 1 Posten weiße Hausschürzen m. reich. Stickerei, Wert b. 3.75 2.45 | 1 ⁹⁵ |

Herren-Artikel

- | | |
|--|-----------------|
| Konfirmanden-Hemden weiß, aus gutem Renforce | 1 ⁷⁵ |
| Stehkragen 4 fach, mit modernen Ecken | 28 ⁴ |
| Steh-Umlegekragen 4 Fassons | 50 ⁴ |
| Verhemden mit Sattel, glatt oder mit Falten | 48 ⁴ |
| Serviteurs glatt oder mit Falten | 48 ⁴ |
| Moderne offene Binder 3 Serien | 48 ⁴ |
| Manschetten rund oder mit Ecken 1 oder 2 Knöpfe | 38 ⁴ |

Ein Posten Offenbacher Handtaschen

- in modernen Formen, Kodak, Trapez, mit Ueberschlagklappe
- | | | | |
|-----------------|------|------|------|
| Serie I | II | III | IV |
| 95 ⁴ | 1.75 | 2.95 | 3.75 |

Herren-Anzüge

- | | |
|---|---------------------------|
| Farbiger Herren-Anzug 1- und 2-reihig, moderne Stoffe, 28.- 24.- | 19 ⁵⁰ |
| Farbiger Herren-Anzug 2-reihig, 2 Knopf, pr. Kammgarn 42.50 36.- | 29 ⁵⁰ |
| Blauer Herren-Anzug auch in Jünglingsgröße u. 2-reihig 48.- 39.- | 24 ⁵⁰ |
| Herren-Beinkleider solide graue Streifen | 8.50 4.75 2 ⁹⁵ |

Knaben-Anzüge

- | | | |
|--|-----------------|--------------------------|
| Schul-Anzüge blau, grau, oliv usw., Prinz-Heinrich-Fasson | 10.50 9.55 6.50 | 5 ⁶⁰ |
| Kieler Anzüge aus blau Cheviot | 10.50 8.50 6.40 | 5 ⁴⁰ |
| Knaben-Schlupf-Anzüge blau und farbig | 9.50 8.50 7.50 | 6 ⁵⁰ |
| Jacken-Anzüge m. Ueberkragen Gr. 0-3 | 4.75 | Größe 4-7 5.95 |

Handschuhe

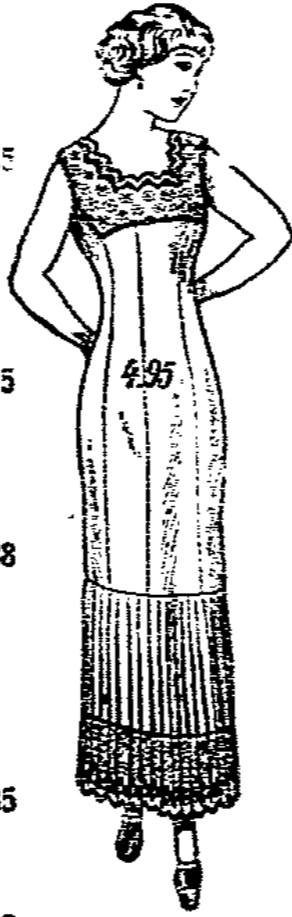
- | | |
|---|---------------------------------|
| Damen-Trikot-Handschuhe farbig, 2 Druckknöpfe Paar 58 ⁴ | 48 ⁴ |
| Damen-Trikot-Handschuhe 1/2 mit Seidenfutter | 95 ⁴ |
| Schw. Konfirm.-Handschuhe mit 2 Druckkn. | 75 ⁴ 68 ⁴ |
| Schwarze Konfirm.-Glacees f. Knaben u. Mädch. Paar 1.95 M. | 1 ⁴ |
| Farbige Damen-Glacees prima Leder | 1 ⁷⁵ |

Konfekt. Weißwaren

- | | |
|--|-----------------|
| Moderne Rips-Kragen für Blusen u. Jackets 95 ⁴ 78 ⁴ | 48 ⁴ |
| Moderne Blusen-Westen in Mull und Rips | 1 ³⁵ |
| Blusen-Garnituren Kragen- und Aermelaufschläge in Glasbatist und Rips 2.50 M. 1.58 M. | 1 ¹⁵ |
| Moderne Kinder-Garnituren in Rips und Spachtel 1.65 M. 95 ⁴ | 78 ⁴ |

Damen-

- | | |
|--|-----------------|
| Damen-Hemden Achsel- oder Vorderschluss mit Stickerei | 1 ³⁵ |
| Damen-Hemden mit echter Madeira-Passe | 1 |
| Phantasie-Dam.-Hemden m. reicher Stickerei-Garnitur teils mit Banddurchzug | 1 ⁵⁵ |
| 1 Posten besonders billiger Konfirmandenwäsche teils mit Hohlraum und Stickerei garn. 1.95 1.58 | 1 ³⁸ |
| Prinzess-Röcke | |
| Prinzeß-Rock mit Stickerei-Ein- u. Ansatz sowie breit. plissiertem Volant | 4 ³⁵ |
| Prinzeß-Rock plissierter, hoher Volant sehr elegante Ausführung | 5 ⁹⁰ |



Wäsche

- | | |
|--|-----------------|
| Beinkleider pa. Wäschetuch m. Hohl's. u. Languette | 1 ³⁸ |
| Beinkleider Knieform m. Stickerei-Volant | 1 ⁶⁵ |
| Nachthemden aus gut. Renforce mit Languette | 3 ²⁵ |
| Nachthemden mit Stickerei und Seidenband reich garniert | 3 ⁹⁰ |
| Frisiermäntel mit reich Stickereien 4.35 3.25 | 2 ⁹⁵ |
| Stickerei-Röcke | |
| Stickerei-Rock pa. Wäschetuch m. breitem Stickerei-Volant | 1 ⁹⁵ |
| Stickerei-Rock mit breitem Streifenvolant und Durchzug | 3 ⁵⁰ |
| Stickerei-Rock m. breit. plissiert. Stickerei-Volant | 4 ⁷⁵ |

Stickereien

- | | |
|---|-----------------|
| Ein Posten Madapol.-Doppelstoff Zacke und Loch | 1 ¹⁵ |
| Ein Posten schmale Stickereien besond. für Untertaillen, 4 1/2 Meter | 58 ⁴ |
| Schweiz. Madapol.-Stickerei bis 10 cm breit, 4,10-Kupon 1.50 M. | 1 ¹⁵ |
| Felste Schweiz. Naturseil-Stickerei Spitze u. Einsatz, Kupon 4.10 2.45 | 1 ²⁵ |
| Ein Post. Sticker.-Unterrock-Volants Säumch. u. Einsatz, Kupon 1.95 1.35 | 95 ⁴ |
| Taschentücher | |
| Linon-Taschentücher gewaschen . . . 1/2 Dtz. 1.25 M. 95 ⁴ | 88 ⁴ |
| Seidenbatist-Taschentücher m. farb. Kante u. Hohl's, 1/2 Dtz. 1.25 | 95 ⁴ |
| Buchstaben-Taschentücher pa. Linon 1/2 Dtz. 2.15 M. | 1 ⁸⁵ |
| Madeira-Stickereitücher auf Batist u. Leinen | 95 ⁴ |
| Konfirmand.-Taschentücher reich mit Spitz. ausgest., St. 1.20 M. 90 | 30 ⁴ |

Zum Wohnungswechsel

- Ca. 3500 Mtr. Gardinen, enorm billig.
- | | | |
|--|---------------------------------------|-----------------|
| 1 Posten Tüllgardinen weiß | Meter 55 ⁴ 45 ⁴ | 32 ⁴ |
| Tüll-Gardinen elfenbein, weiß, weiche Ware | 1.25 90 ⁴ 78 ⁴ | 65 ⁴ |
| Abgepasste Gardinen engl. Tüll | pro Fenster 7.50 5.75 3.90 | 2 ⁹⁵ |
| Garnituren 2 Schals, 1 Lambrequin | 9.50 8.90 6.25 | 4 ⁹⁵ |
| Zuggardinen crème und weiß Köper mit Spachtelarbeit | 3.25 2.35 | 1 ⁹⁵ |
| Zugvorrichtungen ausziehbar, komplett, fertig zum Anbringen | 88 ⁴ | 78 ⁴ |

- | | |
|---|----------------------|
| Gartendecken 3.15 2.45 2.15 1.55 | 95 ⁴ |
| Frühstücksdecken | 1.25 88 ⁴ |
| Steppdecken doppelseit. od. Normal-Futter | 6.90 5.75 4.90 |
| Chaiselongue-Decken 12.75 8.75 | 7 ²⁵ |
| Tischdecken aus Filztuch mit Kurbelstickerei | 4.50 3.90 2.95 |

Markmann & Meyer

Kurzwaren für die Schneiderei: Nähgarne, Nähseide, Druckknöpfe, Amblätter in großer Auswahl.